

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Stg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barnberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst an Seine k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Friedrich das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Herr Vetter Feldzeugmeister Erzherzog Friedrich!

Bolle zehn Jahre sind es nun, daß Ich Euer Liebden zum Commandanten jenes Corps ernannte, an dessen Spitze Sie auch heute noch stehen.

Habe Ich Ihrer vorzüglichen Leistungen auf diesem Posten auch schon vor Jahren anerkennend gedacht, so ist es Mir doch Bedürfnis, Euer Liebden nun auch in diesem Momente für Ihre hingebungsvollen Dienste zu danken und Euer Liebden für die Berufstreue, mit welcher Sie der Ausbildung Ihres, vom besten Geiste befehlten, Corps obliegen und die so warme Fürsorge, welche Euer Liebden demselben jederzeit zuwenden, Meine besondere Zufriedenheit auszudrücken.

Wien am 14. September 1899.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. September d. J. dem ordentlichen Professor der reinen Mechanik und graphischen Statik an der technischen Hochschule in Wien Dr. Josef Finger den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 19. September 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LII. und LIII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. September 1899 (Nr. 214) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergänze verboten:

- Nr. 26 «Volkstribüne» vom 14. September 1899.
- Nr. 26 «Volkssbote» (Wähler) vom 14. September 1899.
- Nr. 71 «Brüder Volkszeitung» vom 6. September 1899.
- Nr. 69 «Deutsches Volksblatt» vom 5. September 1899.
- Nr. 70 «Nationale Zeitung» vom 6. September 1899.
- Lucan» vom 9. September 1899.

Feuilleton.

Aus der Schlacht vor Verona am 5. April 1799.

Von Gardeoberstlieutenant Ritter von Amon.

Vor hundert Jahren, nämlich am 5. April 1799, zeichnete sich das krainische Infanterie-Regiment Nr. 43 Graf Thurn in der Schlacht vor Verona besonders aus. Zur Erinnerung an jenen für das (im Jahre 1810) reducierte Regiment so ruhmvollen Tag dürften jeden Vaterlandsfreund die Thaten der Bravsten der Braven interessieren, und so lassen wir dieselben nach dem Wortlaute der vorhandenen Tapferkeitszeugnisse folgen.

Die Leib-Compagnie vertrieb unter dem Befehle des Oberlieutenants Kleinhans, an der Spitze des Bataillons in Pläntler aufgelöst, die Franzosen aus ihrer in den Gebüsch bei Pozzo genommenen Stellung, worauf die Feinde diesen Ort selbst besetzten und verteidigten, jedoch aus demselben geworfen und weit verfolgt wurden. Als die feindliche Cavallerie das Bataillon in seinem Siegeslauf aufhalten wollte, empfing die noch immer voraus befindliche Compagnie dieselbe mit einem so mörderischen Feuer, daß die Feinde mit dem Verluste vieler Mannschaft und Pferde eiligt die Flucht ergriffen. Als besonders ausgezeichnet werden Feldwebel Caspar Eberts, Corporal Karl Hantel, Johann Baumgärtner, Gefreiter Matthias Scherich, Johann Pototscher und Gemeiner Josef Schönbühl genannt.

Die Oberstlieutenants-Compagnie, vom Hauptmann Kirchner befehligt, ward im Vereine

Die ausländische Druckschrift: «Was droht uns von Rom? Ein Mahnruf an die Schlafenden!» von Karl Scholl, Verlag der Handelsdruckerei in Bamberg, wurde seitens des k. k. Landespräsidiums in Laibach gemäß § 303 St. G. mit Beschlage belegt. Vom k. k. Landespräsidium für Krain. Laibach am 20. September 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Zur innern Lage.

Das «Wiener Tagblatt» wendet sich heute gegen die Beschlüsse der jungczechischen Abgeordneten-Conferenz, in welchen es einen wenig friedfertigen Geist und ein übles Vorspiel zu der vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses angeregten Konferenz erblickt. Dieser Rundgebung hält das Blatt den bekannten Appell der deutschen und czechischen Industriellen entgegen, dem es die höchste Bedeutung beilegt, denn derselbe sei der Ausdruck der schwer lastenden Empfindung, daß die politische Krise auch zur wirtschaftlichen Krise führen müsse. Der scrupellose politische und nationale Kampf sei zur Geißel der Nationen in Oesterreich geworden, und höchste Zeit wäre es, das Schwert mit dem Pfluge zu vertauschen.

Die «Neue Freie Presse» befaßt sich mit einer von mehreren Blättern gemeldeten Aeußerung Seiner Majestät in Klagenfurt gegenüber dem Abg. Ghon. Der genannte Abgeordnete soll sich gelegentlich des Empfanges bei Seiner Majestät als Angehöriger der Opposition bekannt haben, worauf Seine Majestät erwidert habe: «Nun, wir kommen doch wieder einmal zusammen; Ich hoffe es.» Das Blatt benützt diesen Anlaß, um neuerlich gegen die Beschickung der Ausgleichsconferenz zu plaidieren. Es hebt nämlich hervor, jene Erwartung Seiner Majestät sei ohne Bezug auf die parlamentarische Ausgleichsconferenz ausgesprochen und durchaus nicht von dem Gelingen derselben abhängig gemacht worden. Vielmehr müsse angenommen werden, daß, wenn die Konferenz, wie vorausszusehen, entweder gar nicht zusammentrete oder zu keinem Ergebnisse führe, andere zweckmäßigere und wirksamere Schritte unternommen werden müssen, um zu einer Verständigung mit der deutschen Opposition zu gelangen. Das Blatt schließt aus den kaiserlichen Worten, daß das Ministerium Thun das Vertrauen der Krone nicht mehr besitze.

mit dem Bataillon vom FML. Grafen Mercantin und Oberstlieutenant Beyrotter gegen eine mit Kanonen versehene feindliche Masse beordert. Beim Sturm gegen den Feind mit dem Bajonnette war Corporal Albert Prinz der erste, welcher in die Feinde einbrang, den Fahnenträger niedermachte und die Fahne eroberte.

Die 2. Majors-Compagnie griff am linken Flügel bei St. Johann den Feind an, wurde aber von der Uebermacht zurückgedrängt. In diesem Momente deckte sich Lieutenant v. Passy mit einiger Mannschaft in einem Graben, und als die feindliche Cavallerie vorbrach, um in die in Unordnung retirierende Compagnie einzubauen, empfing sie Passy mit einer Decharge, worauf Corporal Johann Rubeschnig mit dem Gefreiten Bergauz und Gemeinen Stechmann aus dem Graben heraussprangen und tollkühn den Feinden mit gefälltem Bajonnette entgegenstürmten. Angeeifert durch dieses heroische Beispiel, folgten ihre übrigen Kameraden und so gelang es diesen Braven, die feindliche Cavallerie in Unordnung zu bringen und zum Rückzuge zu nöthigen. Unterdessen hatten Hauptmann Baron Loen und Lieutenant Graf Zebrian die Compagnie wieder gesammelt und führten sie zu einem neuen Sturm, der vollkommen gelang.

Hauptmann Graf Barbo-Compagnie. Als die Franzosen mit überlegenen Streitkräften von mehreren Seiten sehr heftige Angriffe auf St. Johann unternahmen, ließ Hauptmann Eugen Graf Barbo Sturmstreich schlagen und stürzte sich an der Spitze der Compagnie mit dem Bajonnette kühn auf das Centrum der feindlichen Angriffscolonne. Es entpand sich ein mörderisches Handgemenge, in welchem die tapferen Krainer vorzüglich Kolben und Bajonnette

Eine ganz anders geartete Conclusion zieht aus den erwähnten Aeußerungen das «Budapester Tagblatt». Auch dieses Blatt schließt aus den Worten Seiner Majestät auf eine baldige Entwirkung der Sachlage, meint aber, wenn die Deutschen in Oesterreich sich nicht selbst schaden wollen, so würden sie nunmehr die Verständigungs-Aktion unterstützen. Denn sie müßten sich sagen, daß jeder Kampf schließlich zu einem Frieden führen muß und daß die praktischen Engländer schon längst das Compromiß die Seele der Politik nannten. Nichts könnte für die Deutschen gefährlicher sein, als die Fortbauer der Reibungen und Conflicte, deren Schauplatz Oesterreich seit Jahren ist.

Die «Oesterreichische Volks-Zeitung» bezeichnet es als zweifellos, daß die Ausgleichsconferenz nicht zustande komme. Der Worte seien genug gewechselt, es bedürfe der That, welche dem deutschen Volke wieder den Platz anweise, den es einzunehmen berufen sei. Gerade jetzt hätten sich die Czechen wieder auf den schroffsten Standpunkt gestellt und bewiesen, daß sie keinen Ausgleich wollen, sondern einen böhmischen Sonderstaat und zu dessen Herbeiführung ein ausgesprochenes Ministerium der Rechten.

Auch die «Deutsche Zeitung» rechnet bereits mit der einhelligen Ablehnung der Einladung des Präsidenten seitens der deutschen Oppositions-Parteien. Nach der samstägigen Versammlung der Jungczechen sei eine Verständigung mit ihnen am Berathungstische ausgeschlossen. Das czechische Volk werde einen Ausgleich nur annehmen, wenn es dazu gezwungen wird; eine Schlichtung des nationalen Zwistes im Wege der Annäherung und Verständigung jedoch sei eine Utopie.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. September.

Beim Besuche der Ausstellungsarbeiten hielt Präsident Loubet eine Ansprache an die Directoren, in welcher er sie aufforderte, einander in Eifer zu überbieten, wodurch Frankreich im Jahre 1900 zeigen könne, daß es eine starke, einige, arbeitsfreudige Nation bilde, deren edelm, von seiner Mission des Fortschrittes und Friedens durchdrungenem Geiste vorübergehende Zwistigkeiten nichts anhaben können.

Aus dem Haag wird unter dem Gestrigen gemeldet: Die Königin eröffnete die Session der

zur Geltung brachten und schließlich Sieger blieben. Während dieses blutigen Handgemenges war der Gemeine Lukas Opovski auf den feindlichen Fahnenträger eingedrungen; letzterer aber stellte sich tapfer zur Wehre und bleidierte seinen Angreifer durch einen Pistolenschuß. Opovski ließ deshalb nicht von ihm ab, stach ihn schließlich mit dem Bajonnette nieder, eroberte die Fahne, übergab dieselbe einem eben herbeigesprengten Stabsofficiere, eilte sofort wieder in den Kampf und focht so lange mit, bis der Feind zurückgeschlagen wurde. Dann erst gieng er zurück und unterstützte noch den ebenfalls verwundeten Fähnrich der Compagnie Grafen Engelshaus.

Leib-Bataillon Hauptmann Willaugh-Compagnie. Feldwebel Stefan Strauch trat, als das Bataillon aus den vorliegenden dichten Gebüsch lebhaft beschossen und Freiwillige zur Vertreibung des Feindes aufgerufen wurden, sogleich vor. An der Spitze der Freiwilligen drang er dann kühn gegen die Feinde und warf dieselben, ohne sich viel mit Schießen abzugeben, mit dem Bajonnette hinaus. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich auch Corporal Johann Fischer rühmlichst aus.

Als später das ganze Bataillon in Action trat und die Franzosen hartnäckigen Widerstand leisteten, that sich besonders ein feindlicher Officier durch Aufmunterung seiner Leute hervor. Gegen diesen kämpfte Lieutenant Baron Loen längere Zeit ohne Erfolg, bis der Gemeine Franz Wunder sich durch die Feinde drängte und den feindlichen Officier mit dem Kolben niederschlug, worauf die Truppe in Unordnung gerieth und, ohne weiteren Widerstand zu leisten, die Flucht ergriff.

(Schluß folgt.)

Generalstaaten mit einer Thronrede, in welcher es heißt, die Zustände im Mutterland und in den Colonien seien äußerst zufriedenstellend, jedoch sei in vielen Richtungen nun eine energische Gesetzgebung dringend notwendig. Die Beziehungen zu den Mächten seien die vorzüglichsten. Die Friedensconferenz habe zum Abschluß wichtiger Verträge geführt, denen die Niederlande zustimmten. Man habe Grund zu hoffen, daß diese Verträge von allen Mächten unterzeichnet werden dürften.

Man meldet aus Madrid: Ministerpräsident Silvela erklärte, daß die Carlisten infolge ihrer Trennung auf jedes Unternehmen gegen die Regierung verzichtet hätten. — Am 19. d. M. begann der Proceß gegen General Montejó wegen der Uebergabe von Cavite mit der Verlesung der Anklageschrift. Der Ankläger verlangt lebenslängliche Haft und Verlust aller Würden.

China protestierte durch seinen Gesandten lebhaft gegen den Befehl des Generals Otis, durch welchen die Chinesen von den Philippinen ausgeschlossen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Kampf auf dem Wasser.) Auf der Donau in der Nähe von Braila kam es kürzlich zu einem Zusammenstoß zwischen serbischen und türkischen Fischern, der einen merkwürdigen Ausgang nahm. Ein einem gewissen Petrović gehöriger und mit Vieh für Braila befrachteter großer Kahn begegnete nämlich auf einer etwas seichten Stelle, wo wenig Platz zum Ausweichen war, einem von Türken gelenkten, einem Herrn Ghenciu gehörigen Frachtkahn «Branceanu». Die Mannschaft des letzteren rief den Kollegen auf dem anderen Schiffe zu, sich etwas seitwärts zu halten, um einen Zusammenstoß zu vermeiden; doch beachteten die Serben den Ruf keineswegs, sondern bemühten sich, den fremden Kahn mit ihren Bootshaken abzudrängen, um sich hiedurch Platz zu machen. Darob ergrimten die Türken gar mächtig und ergriffen, da die beiden Kähne bereits dicht Bord an Bord lagen, auch ihre Bootshaken, mit denen sie auf ihre Gegner einhieben. Die Serben schlugen zurück, und nun entspann sich eine regelrechte Seeschlacht, wobei einer der Türken durch einen Hieb so schwer getroffen wurde, daß er blutüberströmt auf dem Deck zusammenbrach. Daraufhin sprangen die Türken fast alle zusammen in den Kahn der Gegner herüber und rangen mit ihnen Mann gegen Mann. Hierbei ereignete es sich, daß mehrere der Kämpfenden in der Hitze des Gefechtes über Bord fielen. Hiedurch änderte sich jedoch die Sache wie durch einen Zauber Schlag. Das Menschlichkeitsgefühl gewann in schöner Weise die Oberhand, und Türken und Serben sprangen wie auf Commando in den Strom, um ihre Kollegen, Freund oder Feind, zu retten, während die durch die Bootshaken festgelegten Kähne dem seichten Ufer zutrieben und dort aufliefen. Die ins Wasser Gefallenen wurden sammt und sonders gerettet, und nun machten sich die rasch versöhnten Schiffsleute daran, ihre Kähne mit vereinten Kräften wieder flott zu bekommen, worauf die beiden Parteien ihres Weges fuhren.

— (Bubenromantik.) Einige Schulknaben, worunter sich auch der gegenwärtige Taschnerlehrling Friß Enengl befand, wurden durch die Lectüre einer Indianergeschichte derart zu «Heldenthaten» angeregt, daß

sie den Entschluß faßten, eine Au des Braters aufzusuchen und dort den Kampf mit den «Weißen» zu beginnen. Enengl, der die Gebräuche der Indianer genügend studiert hatte, wurde zum Häuptling erwählt und damit ausersehen, die Kriegsschar zu führen. In seinem Gürtel stak eine Flaubert-Pistole und als Lasso band er eine Hundeleine um seine Hüften. Mit indianermäßigem Geheul ergriffen die Buben von einem Wäldchen Besitz, wo sie ihr Lager aufschlugen. Doch vergeblich durchstreiften sie den Wald; kein «Weißer» bot sich ihnen dar, an welchem sie ihren Thätendurst hätten befriedigen können. Gegen Abend passierte der zwölfjährige Anton Popper den Wald. Plötzlich sah sich der Kleine von einer Schar Buben umringt, die drohend ihre Stöcke schwenkten. Da gebot der Häuptling Ruhe und trat auf Popper zu, indem er sagte: «Ich bin «Falkenauge», der große Häuptling der Apachen». Popper entgegnete: «Was geht das mich an?» Bornig über diese respectwidrige Antwort, befahl der Häuptling das «Blasgesicht» zu binden und zu seinem «Wigwam» zu bringen. Der schreiende Bursche wurde mit dem Lasso gebunden und in das Gehölz geschleift. Dort wurde Popper zum Tode durch Erschießen verurtheilt, wozu die Flaubert-Pistole verwendet wurde. Bald trachte ein Schuß, der jedoch nicht traf. Popper schrie nun in Todesangst laut um Hilfe und wurde durch einige Passanten von den Fesseln befreit. Da er angeblich bei dem Transporte eine kleine Verletzung erlitten, mußte sich Enengl vor dem Strafrichter der Leopoldstadt, Gerichtsschreiber Dr. Daum, verantworten. Der Richter gieng mit einem Freispruche vor, nachdem nicht festgestellt werden konnte, wer Popper verletzt hatte. Sollte dem Häuptling nicht doch eine Züchtigung zutheil geworden sein?

— (Eine komische Scene) spielte sich, wie man aus Wiesbaden schreibt, auf dem Hofe einer dortigen Kaserne ab. Die zur Uebung eingerückte Landwehr war damit beschäftigt, die Kleider zu verpassen. Plötzlich erscheint ein strammes Weib auf der Bildfläche, geht an den Gliedern vorbei und mustert jeden einzelnen Wehrmann. Bei einem, der — versehen mit Helm, Militärhose und Civilrock — damit beschäftigt war, die Schnürschuhe anzuziehen, macht die Frau halt, faßt ihn an der Brust, zieht ihn vor die Front und macht ihm bittere Vorwürfe darüber, daß er den ganzen Wochenlohn mitgenommen und ihr gar kein Geld zurückgelassen habe. Bei dem Hervorzerren vor die Front war aber auch die Frau dem Landwehrmann schon in die Hosentasche gerathen und hatte den Geldbeutel sammt Wochenlohn triumphierend herausgezogen. Der Mann, seiner ganzen Barschaft beraubt, bricht in den drastischen Ruf aus: «Dann mach du auch die Uebung mit!» Gerührt durch diese Worte, öffnet die Frau den Beutel, gibt dem Manne einen Theil des Geldes zurück und verläßt hocherhobenen Hauptes den Kasernenhof, den Wehrmann dem Hohn-gelächter seiner Kameraden preisgebend.

— (Der Keuchhusten.) Schon vor einigen Monaten wurde die Nachricht verbreitet, daß ein Arzt das Diphtherie-Serum mit Erfolg bei Keuchhustentränen Kindern angewendet haben sollte. Nunmehr stellt die Pariser «Gazette des Hopital» die weiterhin mit dieser Behandlung gemachten Erfahrungen zusammen. Die ersten Beobachtungen über eine Besserung des Keuchhustens durch Einimpfung von Diphtherie-Heilblut wurden bei Kindern gemacht, die an Diphtherie und Keuchhusten zu gleicher Zeit litten. Bei allen geimpften Kindern, so schreibt Dr. Gilbert, war der Verlauf der Krankheit nach

der Impfung ziemlich derselbe, die Dauer der Krankheit wurde erheblich verkürzt, und besonders die Zeit heftiger Hustenanfälle dauerte nie länger als acht bis zehn Tage. Die Zahl der Anfälle nahm rasch ab; während sich vor der Impfung täglich 20 bis 30 einstellten, traten in den sechs bis sieben Tagen nach der Impfung nur drei bis vier in 24 Stunden auf und dann verschwanden sie gänzlich. Auch die Heftigkeit der Hustenanfälle zeigte sich bedeutend gemildert. Zehn Tage nach der Impfung blieb höchstens ein zwei- bis dreimaliger einfacher Husten übrig, der durch Anwendung von Bromoform rasch beseitigt werden konnte. Das Erbrechen hörte nach der Einspritzung von Diphtherie-Heilblut stets auf. Im ganzen wurden niemals mehr als zehn Cubit-Centimeter Serum gegeben, außer wenn mit dem Keuchhusten eine schwere Diphtherie verbunden war. Nebenwirkungen schlimmerer Art waren bei der Behandlung nicht zu beobachten, jedoch war der Eintritt von Nesselfieber, Gliedererschmerzen und Hautausschlag ebenso häufig wie bei der Diphtherie, wenn diese mit dem Heilblut behandelt wird. Diese Symptome hatten jedoch keinerlei Einfluß auf den Verlauf der Heilung. Dr. Gilbert hat stets an anderen Kindern mit der gleichen Krankheit, die er nicht impfte, Vergleiche angestellt. Bei diesen dauerte die Krankheit drei bis fünf Wochen bis zum Eintritte der Besserung und zwei bis drei Monate bis zur völligen Heilung. Eine ganze Anzahl anderer Aerzte hat ähnliche Erfahrungen mit der neuen Keuchhusten-Behandlung gemacht, doch stimmen sie auch darin überein, daß vorläufig nur in ernstesten Fällen von Keuchhusten das Heilblut angewendet werden sollte.

— (Auch im Lande des Mitado) streben die jungen Damen danach, so bald als möglich unter die Haube zu kommen. Wenn ihnen dies auf die herkömmliche Art und Weise nicht gelingen will, scheuen sie sich durchaus nicht, ihren geheimen Herzenswunsch öffentlich bekannt werden zu lassen, indem sie ihre Zuflucht zur — Heirats-annonce nehmen. Ein vor kurzem aus Tokio heimgekehrter Sohn Albions behauptet, daß es keineswegs zu den Seltenheiten gehört, in den Anzeigespalten japanischer Blätter eine Annonce zu finden, die ungefähr folgenden poetischen Inhalt hat: «Ich gebe hiemit zu wissen, daß ich ein hübsches Mädchen bin, ein blumengleiches Gesicht, reiches schwarzes Haar, perfecte Augenbrauen und eine gute Figur besitze. Ich habe Geld genug, um mir das Leben angenehm zu machen und meine Jahre mit einem geliebten Manne zu verbringen, der stets mein Gefährte bleiben darf. Sollte irgend ein schöner, talentvoller und gebildeter Mann geneigt sein, meine Hand anzunehmen, um bei Tag die lieblichen Blumen und bei Nacht den Mond und die silbernen Sterne mit mir zu bewundern, dann will ich ihm gern mein Leben lang die Treue bewahren. Und wenn das Leben vorüber ist, bin ich bereit, in einem Grabe mit ihm zu schlummern.»

— (Wunderliche Bauten.) Zur Centennarfeier der Stadt Ohio hat der Festausschuß die Errichtung eines ungeheuren Gebäudes in Form eines Fisches beschlossen. Das geöffnete Maul des Thieres wird das Eingangsthor bilden und sein Bauch einen großen Ballsaal, ein Frühstücks-, ein Warte- und ein Billardzimmer, die tausende von Gästen fassen können, enthalten. Das ganze Gebäude bekommt elektrische Beleuchtung, und die außen angebrachten Lampen werden ihm bei Nacht das Aussehen eines ungeheuren Feuerfisches verleihen, der auf beiden Seiten einen leuchtenden Wasserstrahl entsendet. Dieser Bau dürfte noch mehr Aufsehen erregen als seinerzeit der berühmte «Weiße Elefant», in dessen Leib 2000

Die Marquise.

Roman von Emile Michébourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(36. Fortsetzung.)

«Es ist wahr, ich hatte ihrer vergessen! Verzeihen Sie, Frau Marquise!» sagte Ida leise, beschämt; die Marquise aber erwiderte gütig:

«Ich begreife Ihre Ungebuld, mein Kind. An mir ist es, Sie um Entschuldigung zu bitten. Es ist dies Ihr unbestrittenes Recht. Folgen Sie aber Ihrer Mutter und verlassen Sie die arme Irre hier, so muß Doctor Morin jede Hoffnung aufgeben, dieselbe jemals geheilt sehen zu können. Wählen Sie also, mein Kind, was Sie wollen: Ihrer Mutter folgen oder hier bleiben und ein sonst verlorenes Menschenleben retten! Ihr Herz möge entscheiden!»

Eine kurze Pause entstand, dann sprach Ida leise, jedoch bestimmt:

«Gnädige Frau, so lange Doctor Morin es für nöthig erachtet, werde ich bei der Frau bleiben, welcher ich zu danken habe, was ich bin und weiß!»

Die Marquise erhob sich und schloß das junge Mädchen gerührt in ihre Arme.

«Ich erwartete keine andere Entscheidung von Ihrer Großmuth,» sagte sie. «Die Zeit der Trennung soll Ihnen auch in jeder Hinsicht leicht gemacht werden. Ihre Mutter mag Sie täglich besuchen. Doctor Morin wird das gern gestatten, wenn Sie nur hier bleiben. Nur eins noch: Sprechen Sie selbst Ihrer Mutter gegenüber nicht von unserer armen Kranken. Sie wissen, daß dieselbe mächtige Feinde besitzt. Ein

unvorsichtiges Wort, welches diesen zufällig zu Ohren kommt, und die Ärmste ist verloren!»

«Aber welchen Grund soll ich meiner Mutter angeben, weshalb ich mich weigere, sie zu begleiten?» wandte Ida ein.

«Sagen Sie Ihrer Mutter, daß ein Geheimnis bestünde, welches zu wahren Sie gelobt haben, und daß dieses Sie nöthige, noch einige Zeit in der Anstalt des Dr. Morin zu bleiben,» versetzte die Marquise. «Nun aber vor allen Dingen will ich Sie nicht länger von Ihrer Mutter fern halten! Eilen Sie zu ihr! Sie wird voller Ungebuld Ihrer harren!»

Wenige Secunden später öffnete das junge Mädchen mit zitternder Hand die Thür des Wartezimmers.

Sie war geräuschlos eingetreten. Dennoch aber fuhr Mutter Lebrun, die d m Fenster zugewandt gestanden hatte, plötzlich herum und ein Schrei entrang sich ihr.

«Mein Kind! Mein angebetetes Kind!» schluchzte sie auf.

«Meine Mutter!» entfuhr es auch Ida.

Und wortlos lagen die beiden sich in den Armen, und wieder und immer wieder bedeckte die in dieser Stunde glücklichste aller Mütter das Antlitz ihres Kindes mit heißen, leidenschaftlichen Küffen.

Erst nachdem der erste Sturm der erregten Gefühle sich besänftigt hatte, fand Selma Lebrun Worte, zu sprechen:

«Meine geliebte Marie — denn du heißt in Wirklichkeit Marie — bist du glücklich, deine Mutter gefunden zu haben?»

«Ob ich darüber glücklich bin!» rief diese aus. «O, meine Mutter! Wie oft habe ich wachend und im Traume mich mit meiner Mutter besetzt! Und auch er, mein Bruder Franz — auch er wird glücklich sein, daß wir dich, unsere Mutter, endlich gefunden haben!»

Selma Lebrun wurde etwas verlegen.

«Ach, ja, Franz!» sagte sie. «Aber, mein liebes Kind, ich muß da einen Irrthum von dir gleich aufklären — Franz ist nicht dein Bruder!»

Ein Aufschrei durchgestellte den Raum; dann brach das junge Mädchen in einen leidenschaftlichen Thränenstrom aus.

«Beruhige dich, mein Kind, und vor allem weine darum nicht,» redete Selma Lebrun ihr zu. «Wenn du Franz für deinen Bruder hältst und er dich also für seine Schwester hielt, so ist mir alles mit einem Schlage klar, auch, warum der Ärmste, nachdem du ihn freilich verlassen hattest, sich aus Verzweiflung in die Seine stürzte.»

Das junge Mädchen erblickte tödlich.

«In die Seine!» stammelte es erschrocken.

«Ja,» versetzte Mutter Lebrun eifrig, «aber er wurde gerettet und ins Hospital geschafft, wo er noch ist, jedoch außer Gefahr. In einigen Tagen wird er gänzlich wieder hergestellt sein! Welche Ueberraschung es ihm dann bereiten wird, die ganze Wahrheit zu erfahren und dich bei mir zu finden!»

«Ehe das letztere geschehen kann,» entgegnete das junge Mädchen etwas zögernd, «wird noch einige Zeit vergehen müssen, Mutter.»

(Fortsetzung folgt.)

Personen Platz finden konnten. In Amerika existieren keine anderen ähnlichen Bauten, aber England ist reich an wunderlichen Architekturen. In Bristol befindet sich ein schiefer Thurm, der seit dem Ende des 14. Jahrhunderts steht, und Wales besitzt gleichfalls einen schiefen Thurm, der von der Vertikalen noch weiter abweicht als der berühmte Thurm von Pisa. Es ist dies der Thurm von Caerphilly Castle, bekannt unter dem Namen «Falling Tower». Eine Sebenswürdigkeit anderer Art bildet die Pfarrkirche von Boston in der Grafschaft Lincolnshire. Viele haben schon den berühmten «Boston Stump» gesehen, aber vielleicht nur wenige wissen, dass die Kirche eigentlich ein «Almanach aus Stein» ist. Sechzig Stufen führen zum Altar und 24 zur Bibliothek, die Kirche hat 7 Thore, 52 Fenster, 12 Säulen, und 365 Stufen führen zum Thurm, der 290 Fuß hoch ist. Eines der seltsamsten englischen Gebäude jedoch befindet sich, nach einem Berichte der «Tit-Bits», in Penzance in der Chapel Street, wo ein Haus steht, das oben breiter zu sein scheint als unten. Es hat ein ganz ägyptisches Gepräge und trägt den Namen «Architects Freak». Die Fälschung wird durch die eigenthümlich geformten, weit vorspringenden Gesimse und Fenster, die das Haus nach oben anscheinend breiter werden lassen, hervorgerufen. Das wunderbarlich geformte Haus aber besitzt das kleine Dorf Ruffton in Northamptonshire. Ein eifriger Katholik, Sir Thomas Tresham, hat es gebaut, um die Lehre von der Dreieinigkeit bildlich darzustellen. Das Haus hat eine dreieckige Form und drei Stockwerke, wo jeder Stock drei Fenster auf jeder der drei Seiten hat; jedes Fenster aber zeigt die Form eines dreiblättrigen Kleeblattes. Auf jeder Seite des Hauses ragen drei Giebel, und das Ganze krönt ein dreieckiger Kamin. Im übrigen sind noch an jeder Seite des Hauses drei lateinische Inschriften angebracht, sowie drei Schilder tragende Engelsfiguren.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

(Schluss.)

Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtete Gemeinderath Dr. Požar über das Gesuch der Ursulinen-Klosterverwaltung um Ersatz der für die Renovierung der äußeren Volks- und der Bürgerschule anerlaufenen Kosten, die sich insgesamt auf 7694 fl. belaufen. Mit Rücksicht darauf, dass die Gemeinde niemals die Verpflichtung übernommen, für die Instandhaltung dieses Privatgebäudes Sorge zu tragen, beantragte der Referent namens der Finanzsection die Ablehnung des Gesuches. Gemeinderath Gogola beantragte einen Kostenbeitrag von 1500 fl., da ja die Stadtgemeinde, wenn diese Schule nicht vorhanden wäre, selbst eine öffentliche Mädchenvollschule erhalten müsste, während Vicebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis sich gegen diesen Antrag aussprach, da die Beseitigung der vorhanden gewesenen Uebelstände vom k. k. Landesrath angeordnet worden sei. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderathes Gogola abgelehnt und der Antrag der Finanzsection angenommen.

Gemeinderath Dr. Starč referierte über den Antrag des Hausbesizers Anton Reizner betreffs Eintausches seines in der Slomskagasse gelegenen Hauses gegen das der Stadtgemeinde gehörige Haus Nr. 16 in der Romenskygasse (das sogenannte Jalen'sche Haus). Herr Reizner erklärt, dass in seinem Hause infolge des Betriebes des städtischen Electricitätswerkes ein derartiges Geräusch verursacht werde, dass die Parteien ihm der Reihe nach die Wohnung kündigen und sein Haus infolgedessen entwerthet werde; er strebe vorläufig mit der Stadtgemeinde einen außergerichtlichen Ausgleich an und möchte sein neues Haus gegen das Jalen'sche Haus eintauschen, wenn die Stadtgemeinde ihm eine Aufzahlung von 15.000 fl. zu leisten bereit ist; er verpflichte sich, das baufällige Jalen'sche Haus entsprechend zu renovieren und mit einer hübschen Fassade zu versehen, was einen Kostenaufwand von mindestens 5000 fl. verursachen würde. Nach Ansicht des städtischen Rechtsconsulenten Dr. Munda wäre der Ausgang eines eventuellen Processes zweifelhaft. Der Referent empfiehlt eine Transaction mit Reizner und beantragt namens der Section eine Aufzahlung von 10.000 fl. unter der Bedingung, dass Reizner sich verpflichte, die Renovierung des Jalen'schen Hauses schon im kommenden Frühjahr in Angriff zu nehmen.

Gemeinderath Lence erklärt, dass das Reizner'sche Haus durch die unmittelbare Nähe des Electricitätswerkes thatsächlich eine namhafte Entwertung erfahren habe, und stellte den Antrag, die Aufzahlung auf 12.000 Gulden zu erhöhen, welchem Antrage auch Gemeinderath Dr. Požar unter der Bedingung zustimmt, dass Reizner die Verpflichtung übernimmt, das Jalen'sche Haus zu demolieren und an dessen Stelle einen Neubau aufzuführen. Nachdem noch der Referent erklärt hatte, dass unter dieser Bedingung auch eine Aufzahlung von 15.000 Gulden zu gering wäre, wurde zur Abstimmung geschritten und hierbei der Antrag des Gemeinderathes Lence abgelehnt, hingegen der Sectionsantrag angenommen.

Nachdem über Antrag des Gemeinderathes Doctor Požar zur Anschaffung einer Schreibmaschine für den Stadtmagistrat ein Credit von 300 fl. bewilligt worden, referierte Gemeinderath Svetek über das Gesuch des «Oesterreichischen Völkervereines» um einen Beitrag zu Vereinszwecken. Zweck des «Oesterreichischen Völkervereines» ist bekanntlich eine systemmäßige Vorsorge für eine möglichst ausgiebige «erste Hilfe» nach Elementarereignissen und Brandschaden mit dem Wirkungskreise über ganz Oesterreich. Auch Katastrophen in Bergwerken werden berücksichtigt und Arbeiter und deren Wittwen und Waisen erhalten eine «erste Hilfe» vom Völkervereine. In Anbetracht des humanitären Vereinszweckes wurde ein Beitrag von 200 fl. bewilligt und der Stadtmagistrat ermächtigt, in Laibach ein Local-Hilfscomité dieses Vereines ins Leben zu rufen.

Gemeinderath Južek berichtete über den Erfolg der Offertverhandlung zur Vergebung der Bauarbeiten beim projectierten Wiederaufbau des gräflich Stubenberg'schen Armenhauses in Gradisce. Die Kosten für den Wiederaufbau wurden mit 38.000 fl. präliminirt. Ueber Antrag des städtischen Bauamtes wurden die Arbeiten wie folgt vergeben: Die Maurer- und Bildhauerarbeiten an Baumeister Wilhelm Treu um 16.647 fl., die Steinmearbeiten an Ignaz Camernik um 720 fl., die Zimmermanns- und Dachdecker-Arbeiten an Johann Jakotnik um 4690 fl., die Spenglerarbeiten an Alois Lencel um 430 fl., die Tischlerarbeiten an Karl Krimmer um 2769 fl., die Schlosserarbeiten an Breskvar und Zrlic um 1743 fl., die Lieferung der Eisenträger und Schließen an Johann Spreizer um 1020 fl., die Glaserarbeiten an Franz Kollmann um 300 fl., die Anstreicherarbeiten an J. Matovec um 203 fl., die Hafnerarbeiten an F. Kalmus um 850 fl., die Malerarbeiten an Franz Starč um 440 fl. und die Installationsarbeiten an die Firma Eder um 441 fl.

Weiters berichtete Gemeinderath Južek über die Zuschrift des Bürgermeisters betreffs Einreichung Udmats in den inneren Baubezirk. Im Sinne des Artikels II des Gesetzes vom 25. Mai 1896, Landesgesetzblatt Nr. 28, steht es der k. k. Landesregierung zu, im Einvernehmen mit dem Landesauschusse im Verordnungswege neue Theile des Gemeindegebietes in den inneren oder äußeren Baubezirk einzureihen. Seitdem das Gesetz in Wirksamkeit getreten, wurde die Ortschaft Udmat dem Stadtgebiete incorporiert. Dieser Stadttheil ist noch in keinen Baubezirk eingereiht; doch ist die Einreichung nothwendig geworden. Die Herstellung von Trottoirs bei Neubauten ist davon abhängig. Der Gemeinderath beauftragte daher den Stadtmagistrat, bei der k. k. Landesregierung die Einreichung Udmats in den inneren Baubezirk zu erwirken.

Der Gemeinderath beschloß weiters, bei der neuen Schule am Moorgrunde Bohrungen vorzunehmen, um die Herstellung eines artesischen Brunnens zu ermöglichen, das Schweizerhaus in Tivoli mit einem Kostenaufwande von 350 fl. theilweise zu renovieren und den Recurs der Eheleute Barthlmä und Maria Erzini auf dem Karolinengrunde gegen die Nichtbewilligung eines Zubaus bei ihrem Wohnhause abschlägig zu bescheiden. Desgleichen wurde der Recurs des Fabrikbesizers Johann Globotšnigg in Angelegenheit der Herstellung einer Einfriedung beim Fabriksgelände in der Metelko-Gasse zurückgewiesen.

Sodann folgten Berichte der Polizeisection. Der Bericht über die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr im ersten Semester 1899 wurde zur Kenntnis genommen und gleichzeitig die Verfügung getroffen, dass bei allen Polizeiwachstuben Trompeten hinterlegt werden sollen, damit im Falle eines Brandes die zunächst wohnenden Feuerwehrmänner sofort alarmiert werden können. Dem städtischen Detectiv Franz Ljubič wurde ein Bekleidungsäquivalent von 50 fl. jährlich bewilligt. In die zu bildenden zwei Sanitätscommissionen wurden die Gemeinderäthe Dimnik, Klein, Tošti und Turf gewählt. Endlich wurden die Rechnungen für die Beschaffung von Arzneien für die städtischen Armen pro 1898 im Betrage von 1027 fl. genehmigt und den hiesigen Aerzten für die unentgeltliche Behandlung der Armen der Dank ausgesprochen.

Vicebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis referierte über das vom Schlachthausverwalter ausgearbeitete neue Regulativ für die städtische Schlachthalle. Die Tarife des neuen Regulativs sind theilweise ermäßigt. Der Gemeinderath genehmigte ohne Debatte das aus 34 Paragraphen bestehende neue Regulativ.

Vor Schluss der Sitzung beschloß der Gemeinderath über Antrag des Gemeinderathes Belkavrh zwischen der Sternallee und der Schellenburggasse (vor dem Casino) einen Uebergang herstellen und den Uebergang vom Souvan'schen Hause gegen die Klosterkirche entsprechend ausbessern zu lassen.

Sodann wurde um 8 Uhr abends die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Verlosung.) Am 2. October um 9 Uhr vormittags wird unter Intervention der Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrathes in dem für Verlosungen bestimmten Saale des Bancogebäudes in Wien u. a. die siebente Verlosung der Serien der 4proc.

Prioritäts-Schuldverschreibungen der Localbahn Laibach-Stein vorgenommen werden.

(Ehrung.) Der nunmehrige Canonicus in Rudolfswert, Herr Josef Jallie, wurde von der Gemeinde Niederdorf bei Reifnitz in Anerkennung seiner Verdienste um die Pfarre und Gemeinde Niederdorf zum Ehrenmitgliede dieser Gemeinde ernannt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 10. bis 16. September kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt, dagegen starben 19 Personen, und zwar an Tuberculose 2, Entzündung der Athmungsorgane 1, infolge Schlagflusses 1 und an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 11 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden keine gemeldet.

(Controlversammlungen.) Im Bezirke Gurkfeld finden die Controlversammlungen an folgenden Tagen statt: Für die Mannschaft des stehenden Heeres und der Kriegsmarine am 18. October in Rassenfuß für die Gemeinden Rassenfuß, St. Ruprecht, Trjische, Sanct Margarethen, St. Kanzian und Trebelno; am 19. in Landstraß für die Gemeinden Landstraß, Heil. Kreuz, St. Barthlmä, Gatej und Großbolina; am 20. in Gurkfeld für die Gemeinden Arch, Buča und Bründl und am 21. für die Gemeinden Gurkfeld und Birkle; am 23. in Ratschach für die Gemeinden Dvor, St. Crucis, Ratschach und Savenstein. — Für die Mannschaft der nicht activen Landwehr: am 18. October in Rassenfuß für alle Gemeinden dieses Gerichtsbezirkes, am 20. in Landstraß für den Gerichtsbezirk Landstraß, am 21. in Gurkfeld für den Gerichtsbezirk Gurkfeld und am 22. in Ratschach für den Gerichtsbezirk Ratschach. — c.

(Erwerbssteuer-Commission.) In den Gerichtsbezirken Seisenberg und Treffen wurden zu Wahlmännern in die Erwerbssteuer-Commission gewählt die Herren: Josef Behani von Seisenberg und Alois Paulin von Treffen in der dritten Classe. In der vierten Classe: Johann Rabelj von Ponitve, Georg Ravnihar von Gatej, Johann Bukovec von Kaltladen, Alois Slajpah von Großlax, Ludwig Koracin von Neubegg, Franz Zupancic von Laden, Anton Ružnik von Treffen, Josef Rel von Neubegg, Josef Podboj, Franz Mobic und Franz Walland von Seisenberg, Franz Glavan von Oberwinkel, Michael Tomšic von Podgoz, Franz Mausser von Unterwarmburg, Johann Kline von Hof, Rudolf Pösch von Seisenberg, Johann Zupancic von Hof, Josef Suksteršic von Seisenberg und Michael Lavric von St. Michael bei Seisenberg. — e.

(Heuschrecken.) Zu unserer diesbezüglichen, unlängst registrierten Notiz geht uns die Mittheilung zu, dass von den Heu-, eigentlich Feldschrecken über 180 ha der Buchenwäldungen in der Fehnitz, Gemeinde St. Joboci bei Krainburg, befallen sind und dass man dieser Calamität geradezu ohnmächtig gegenüberstehe. Das Sammeln der Insecten könnte nur morgens zwischen 4 bis 6 Uhr bewerkstelligt werden, da dieselben tagsüber viel zu lebhaft sind, als dass deren Abstreifen in Sade möglich wäre. Bei Beschränkung auf die paar Morgenstunden aber könnten, selbst wenn die ganze Bewohnerschaft der dortigen drei Ortschaften aufgebieten werden würde, nur so geringe Flächen abgesucht werden, dass der Erfolg und die Kosten der aufgewendeten Arbeit zu dem verminderten Schaden, welcher übrigens nur in dem Baustreuentgange besteht, in keinem Verhältnisse stünden. — o.

(Blitzschlag.) Am 10. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags brannte infolge eines Blitzschlages das dem Josef Krivina gehörige Haus in Rog, polit. Bezirk Umgebung Laibach, bis auf die Mauern nieder. Desgleichen verbrannten ungefähr 45 m² Heu, 39 m² Stroh, das Brennmaterial, die Torf- und Holzvorräthe, die Wirtschaftsgeräthe, einige Lebensmittel und Kleidungsstücke im Gesamtwerte von ungefähr 259 fl. Der Gesamtschaden wird vom Beschädigten auf 1060 fl. beziffert, welcher Summe ein Versicherungsbetrag von 270 fl. entgegensteht. Als der Blitz einschlug, befanden sich drei Kinder des Krivina im Vorhause. Zwei derselben, ein dreijähriger Knabe und ein sieben Jahre altes Mädchen, wurden vom Blitze am Kopfe leicht verletzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen; es giengen auch keine Hausthiere zugrunde. Dem thatkräftigen Eingreifen der dortigen Ortsbewohner ist es zu verdanken, dass der Brand aufs Haus des Krivina beschränkt blieb. Eine Feuerwehr war am Brandplatze nicht erschienen. — r.

(Renovierung der Filialkirche in Malence.) Die Kirchenverwaltung der Filialkirche St. Martin in Malence beabsichtigt die Wiederherstellung der baufällig gewordenen Kirche in Angriff zu nehmen. Ueber das diesfällige Ansuchen der genannten Kirchenverwaltung hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld die Concurrenzverhandlung an Ort und Stelle für den 3. October d. J. 9 Uhr vormittags angeordnet. Bei dieser Verhandlung wird die Nothwendigkeit der Herstellungen, der Bauplan und Kostenboranschlag, die Beitragsquote der Concurrenten, die Art der Einzahlung oder Leistung zu berathen sein und, wenn möglich, durch Einverständnis festgestellt werden. Zu dieser Verhandlung erfolgt die Einladung sämtlicher Concurrenzpflichtigen. Die genannte Filialkirche steht unter dem Patronate der k. k. Forst- und Domänen-Direction.

— (Ernennungen.) Zu Postassistenten wurden ernannt: die Praktikanten Josef Rismundo, Rudolf Mayerweg, Menatus Lorinich, Aristides Tamantini, Anton Rovere, Franz Ficko, Karl Ghiglianovich und Adolf Eizenzapi in Triest für Triest; Alois Rabusin und Viktor Lister in Triest für Pola; Rudolf Wruß in Laibach für Sanct Peter; Friedrich Brumat und Karl Mikschicz in Görz, Paul Garimberti in Rodigno, Edoard Span und M. Röthl in Laibach und J. Peschlein Bisino, letztere unter Verlassung auf ihrem gegenwärtigen Dienstposten. Zugleich wurden die Postassistenten Johann Schmutz von Abbazia nach Triest, Ernst Stangher von Pola nach Abbazia, Viktor Davanzo von Pola und Jerko Peric von St. Peter nach Triest überetzt.

— (Wechselstube-Aktiengesellschaft «Mercur».) Der Beschluß der Generalversammlung vom 10. Mai d. J., demzufolge die bisher auf 500 fl. lautenden Aktien in solche mit dem Nominale von 200 fl. umgewandelt werden sollen, hat die Genehmigung der Regierung erhalten. Die Gesellschaft schreitet nunmehr zur Durchführung des Umtausches, welcher in der Zeit vom 20. d. M. bis 20. October d. J. erfolgen wird.

— (Aus Bad Stein) theilt man uns mit, daß dortselbst durch die Veranstaltung eines Wohlthätigkeits-Concertes Sonntag den 17. d. M. die Thätigkeit des braven Salon-Orchesters einen würdigen Abschluß gefunden hat. Das sehr gut besuchte Concert fand zu Gunsten armer Schulkinder in der Stadt Stein statt und lieferte somit dem schönen Zwecke einen entsprechenden Ertrag. Das Programm des sehr unterhaltenen Concert-Abendes bot eine Auswahl anziehender ernster und heiterer Musik-Pièces. Mehrere Vorträge wurden stürmisch zur Wiederholung begehrt; so gefielen hervorragend die Ouvertüre zur Oper «Rampa», Bayers Polka «Mama-Papa» aus der «Puppenfee», das Potpourri «Lauter solche Sachen» u. s. w. Im ganzen wurden elf Nummern vorgetragen.

— (Gemeindevorstands-Wahl in Rudolfswert.) Bei der am 16. d. M. in Rudolfswert stattgefundenen Gemeindevorstandswahl wurden gewählt: Der bisherige Stadtgemeinde-Vorsteher Herr Advocat Dr. Jakob Schegulla zum Gemeindevorsteher (per acclamationem); zu Gemeinderäthen die Herren kaiserl. Rath Adolf Pauer sen., Handelsmann und Hausbesitzer, k. k. Notar Dr. Albin Poznik und k. k. Hilfsämter-director i. R. Martin Mehora, sämtliche in Rudolfswert.

— (Milchgenossenschaft in Kolovrat.) In der Ortschaft Kolovrat im Gerichtsbezirk Vittai hat sich kürzlich eine Milchgenossenschaft gebildet, deren Zweck es sein wird, die Milchproducte einer besseren Verwertung zuzuführen und sich hauptsächlich mit der Erzeugung von Käse zu befassen. Der Genossenschaft sind die meisten in der Ortschaft ansässigen Landwirte beigetreten. —ik.

— (Bau eines Vereinshauses in Sagor.) In Sagor hat sich ein provisorischer Ausschuss gebildet, um ein Vereinshaus, in welchem der Turnverein «Sokol» und allenfalls auch andere Vereine ihre Unterkunft finden sollen, zu bauen. Die constituierende Versammlung wird, sobald die Vereinsstatuten die behördliche Genehmigung erhalten, stattfinden. —ik.

— (Selbstmord.) In Dolence, politischer Bezirk Krainburg, fanden am 17. d. M. in der Früh die Eheleute Azbe ihre 70jährige Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Marianna Azbe todt in ihrem Bette auf. Den Fußboden des Zimmers bedeckte eine Blutlache. Neben dem Bette wurde ein Messer, dessen Klinge circa einen Decimeter lang war, aufgefunden. Marianna Azbe lag ganz entblößt auf dem Bunde; der Körper derselben zeigte viele Wunden, eine derselben, die Stichwunde in der Herzgegend, war absolut tödlich. Die gerichtliche Obduction der Leiche ergab, daß Marianna Azbe, bei welcher sich bereits früher Symptome von Geisteskrankheit gezeigt hatten, in ihrer Geistesverwirrung einen Selbstmord begangen hat. —s—

— (Erdbeben.) Von der ombrometrischen Beobachtungsstation in Javornik bei St. Peter geht dem hiesigen hydrographischen Bureau die Anzeige zu, daß dortselbst am 19. d. M. um 6 Uhr 7 Minuten früh ein schwaches Erdbeben verspürt wurde. —o.

— (Von der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Soeben kommt der Erdbebenwarte aus Sarajevo von der k. und k. Militär-Post- und Telegraphen-Direction die Mittheilung zu, daß am 18. d. M. früh 7 Uhr 30 Minuten an den Telegraphen-Stationen Djubusti, Domonovic, Ljubinja, Trebinje ein Erdbeben in der Dauer von 4 Sekunden in der Richtung Nordwest-Südost beobachtet wurde. In Stolac wurden 6 Erdschütterungen mit donnerähnlichem Getöse wahrgenommen. Diese jüngsten Beben in der Hercegovina dürften Folgewirkungen des Laibacher Bebens sein, welches am selben Tage hier eine Stunde früher erfolgte. Diese Annahme erscheint umso mehr berechtigt, als das jüngste Laibacher Beben ein größeres Verbreitungsgebiet hatte. B.

— (Monstre-Feuerwehrrübung.) Aus Radmannsdorf berichtet man uns, daß dortselbst Sonntag den 24. d. M. unter Mitwirkung von sechs benachbarten Feuerwehreinheiten eine Uebung stattfand, bei welcher der

Versuch gemacht werden wird, aus dem Saveflusse das Wasser auf eine Höhe von circa 94 m in die Höhe zu leiten. Dies wäre bei einem eventuellen Ernstfalle in Anbetracht des Wassermangels in der Stadt sowohl für diese als auch für die Nachbargemeinde Bormarkt von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Anfang der Uebung um halb 2 Uhr nachmittags.

* (Durch einen Balken getödtet.) Am 16. d. M. gegen 6 Uhr abends wollte sich der 40 Jahre alte, verehelichte Zimmermann Josef Schleimer aus Schallendorf, politischer Bezirk Gottschee, vom Kohlen-gewerke in Gottschee, wo derselbe beschäftigt war, nach Hause begeben. Als Schleimer beim Hause des Josef Kropf in Schallendorf vorüberkam, wo eben mehrere Arbeiter mit dem Aufstellen eines Hüttengerüstes beschäftigt waren, und beim Aufziehen eines Trambalkens mithelfen wollte, glitt dieser plötzlich aus und traf Schleimer so unglücklich auf den Kopf, daß er auf der Stelle todt liegen blieb. —r.

— (Einbruchsdiebstähle.) In Unterponitke, Gerichtsbezirk Treffen, wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. in fünf Häuser eingebrochen. In vier Häusern stahlen die Diebe Nahrungsmittel, ein paar goldene Ohrgehänge und etwas Geld. Im fünften Hause erwachte der Hausherr durch das Geräusch, welches die Diebe durch das gewaltsame Öffnen einer Kleidertruhe verursachten, und verschuchte dieselben. Er eilte ihnen ins Freie nach und bemerkte beim Mondschne zwei Gestalten, welche gegen den nahen Smledovec-Berg zu eilten. Am Thortore wurden ein Hemdtragen und ein Stück Kerze gefunden. Die Invigilierung nach den Thätern wurde eingeleitet. S.

— (Storchzug.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Am 19. d. M. kam ein hier seltener Gast, ein Storch, an, welcher sich am Giebel des Capitelgebäudes zur Rast niederließ. Der Anblick des ersten Langbeines lockte eine Menge von Neugierigen an. Gegen 5 Uhr nachmittags verließ derselbe seinen Ruhepunkt, wahrscheinlich in Fortsetzung seiner Reise nach dem Süden. —e—

— (Die Räudekrankheit bei Pferden) in Kalce der Gemeinde Cerklje in Unterkrain wurde am 4. d. M. für erloschen erklärt. Somit sind sämtliche Pferde dieser Ortschaft wieder zum freien Verkehr zugelassen. —c.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 15. d. M. wurde eine Person wegen Bettelns von Haus zu Haus verhaftet. —r.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. September 1899.

Es ist herrschend:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach-Umgebung in der Gemeinde Tomischl (1 H.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hönigstein (1 H.), St. Michael-Stopil (1 H.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Bründl (1 H.), St. Barthlmä (2 H.); die Geflügel-Cholera im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Großdolina (5 H.).

Erloschen:

die Schafräude im Bezirke Stein in der Gemeinde Gobjd (2 H.); der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurktal in der Gemeinde St. Lantian (2 H.).

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die Prachtausgabe der Gedichte von Preseren), welche bekanntlich im Verlage der Firma Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg erscheinen wird, befindet sich bereits im Druck und dürfte in den ersten Tagen des Monats December fertiggestellt werden. Der numerierten Subscriptionsausgabe (500 Exemplare) werden eine illustrierte und eine Volksausgabe folgen. Preis der Subscriptionsausgabe 5 fl., jener der illustrierten Ausgabe 2 fl. und der Volksausgabe 50 kr.

— (Rudolf Kneisel.) Zu Pankow bei Berlin ist, 67 Jahre alt, der Lustspiel-dichter Rudolf Kneisel nach schwerer Krankheit gestorben.

Neueste Nachrichten.

Seine Majestät der Kaiser in Meran.

(Original-Telegramme.)

Meran, 20. September. Seine Majestät der Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand trafen um $\frac{3}{4}$ 5 Uhr nachmittags unter dem Donner der Böller und den Klängen der Volkshymne hier ein, von den Erzherzogen Ferdinand Karl und Eugen sowie den Spitzen der Localbehörden ehrfurchtsvollst empfangen. Der Landeshauptmann und der Bürgermeister richteten an den Kaiser schwungvolle Begrüßungsansprachen, worin dem Kaiser für den Besuch und die Theilnahme an der Andreas-Hofer-gewidmeten Landesfeier der unterthänigste Dank ausgesprochen wird sowie die allezeit unerschütterliche Treue und Hingebung des Landes und der Stadt für Se. Majestät den Kaiser und das Allerhöchste Kaiserhaus versichert wird. Seine Majestät dankte huldvollst und drückte seine Freude über das Aufblühen Merans aus. Seine Majestät der Kaiser begab sich durch die prächtige Triumphpforte auf den ge-

schmückten Bahnhofplatz, mit den jubelnden Hochrufen des massenhaft erschienenen Publicums begrüßt. Allerhöchsterseits schritt die Reihe der Vereine und Corporationen ab und fuhr hierauf an der Seite des Erzherzogs Franz Ferdinand unter den frenetischen Ovationen des Publicums durch die festlich geschmückten Straßen nach Schloß Rottenstein, woselbst Erzherzog Ferdinand Karl, Ministerpräsident Graf Thun, Handelsminister Dipauli, die hohen Würdenträger, der Clerus, Abgeordnete und das Officierscorps die Ankunft des Monarchen erwarteten. Erzherzog Ferdinand Karl begrüßte Seine Majestät den Kaiser als Hausherr, worauf Seine Majestät zahlreiche Persönlichkeiten, darunter die Abgeordneten, mit Ansprachen auszeichnete, bei welchen er Allerhöchstlich um die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie um die Hochwasserkatastrophe erkundigte. Um 6 Uhr abends fand ein Hofdiner im dem reichgeschmückten Hotel «Erzherzog Johann» statt, worauf Seine Majestät der Festvorstellung im Volksschauspielhause beiwohnte. Ueberall, wo sich Seine Majestät der Kaiser zeigte, wurde er vom Publicum mit stürmischen Ovationen begrüßt.

Dreyfus begnadigt.

(Original-Telegramm.)

Rennes, 20. September. Dreyfus hat um 3 Uhr morgens das Gefängnis verlassen und ist in der Richtung nach Nantes abgereist. Die Abreise erfolgte in aller Stille und ohne jeden Zwischenfall.

Guérin.

(Original-Telegramm.)

Paris, 20. September. Nach einer Unterredung mit seinem Bruder, mit Milleboye und Lafes verließ Guérin an der Spitze seiner Genossen um 4 Uhr morgens das Haus. Er wurde von der Polizei verhaftet und leistete keinen Widerstand. Die Genossen Guérins wurden in Freiheit belassen.

Paris, 20. September. Im Fort Chabrol haben heute die Hausdurchsuchungen begonnen.

Paris, 20. September. Die vom Staatsgerichtshof eingesetzte Untersuchungscommission setzte vor- und nachmittags die Prüfung der Dossiers fort. Die Mitglieder der Untersuchungscommission beobachteten das strengste Stillschweigen. Der Präsident der Untersuchungscommission begab sich in das Gefängnis, um Guérin zu verhören.

Die Page in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

Prätoria, 20. September. Mehrere höhere Officiere des Oranje-Freistaates sind hier eingetroffen und hatten eine Besprechung mit dem General-Commandanten Joubert.

Telegramme.

Wien, 20. September. (Orig.-Tel.) Heute fand vor dem Verwaltungsgerichtshof die Verhandlung über die Beschwerde von 165 Gemeinden Nordböhmens gegen die Entscheidung des Ministeriums des Innern bezüglich der den Gemeinden aufgelegten Pflicht, die Evidenzhaltung der Mannschaften des stehenden Heeres zu führen, statt. Die Urtheilspublikation erfolgt am 5. October.

Wien, 20. September. (Orig.-Tel.) Feldmarschall-Lieutenant Joldos ist heute vormittags gestorben.

Wien, 21. September. (Orig.-Tel.) Nach der «Wiener Zeitung» wurden nachstehende neue Mitglieder der ins Herrenhaus auf Lebensdauer berufen: Gutsbesitzer Wilhelm Freiherr v. Berger, Geheimrath Senatspräsident Eugen Ritter Böhm-Bawerk, Geheimrath pens. Sectionschef Arthur Graf Enzensberg, der Abt des Stiftes Wilhering, Theobald Grasböck, der Professor der technischen Hochschule in Wien Leopold Ritter Hauffe, der Geheimrath und ehemalige Minister Ernst v. Körber, der pensionierte Sectionschef Karl Freiherr v. Krauß, der Universitätsprofessor in Wien Heinrich Lammasch, der Geheimrath und ehemalige Minister S. Ritter von Madeyski, der Obergeringenieur der Nordbahn Ferdinand Ritter von Mannlicher, der Oberdirector der Bank des Königreiches Böhmen Karl Mattus, der Director der Creditanstalt Gustav R. v. Mauthner, der Präsident der Wiener Handelskammer Max Mauthner, der zweite Obersthofmeister Alfred Fürst von Montenuovo, der Gutsbesitzer Andreas Graf Potocki, der Gutsbesitzer Emanuel Ritter von Proskowek, der Landeshauptmann in Borsarlberg Adolf Rhomborg, der ehemalige Landesgerichtspräsident Geheimrath Franz Freiherr von Rumler, der Advocat in Graz Moriz Ritter von Scholmer, der Großindustrielle Emil R. v. Stoba, der zweite Präsident des Cassationshofes Geheimrath Emil Steinbach, der Gutsbesitzer Johann Graf Szeptycki, der Besitzer Konrad Graf Ungnad und der Präsident der Prager Handelskammer Josef Bohanka.

Stockholm, 20. September. (Orig.-Tel.) «Aftonbladet» erhielt von dem Führer des norwegischen Ritters «Martha» ein Telegramm, nach welchem auf der Nordseite der König Karl-Insel eine Antarktis mit der Bezeichnung «Andrés Polarexpedition» gefunden wurde.

